Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten $22\frac{1}{2}$ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 225. **Freitag, den 25. September.** **1875.**

Kleophas. Sonnen-Aufg. 5 U. 51 M., Unterg. 5 U. 52 M. — Mond-Aufg. 5 U. 59 M. Abends. Untergang 4 U. 41 M. Morg.

Die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung.

(Schluß).

Die Aufgebotsfrage hat in jüngster Zeit die Gemüther viel erregt und geängstigt, auch zu einer Anordnung des Oberkirchenraths Anlaß gegeben. Spitzfindige Geister wollen nämlich die Entdeckung gemacht haben, es werde in der ersten Hälfte des October der Abschluß eines Ehebundes nicht möglich sein, weil die Standesbeamten erst mit dem 1. October in amtliche Thätigkeit treten, mithin vorher keine Verfügung und Anordnung zum öffentlichen Aufgebot erlassen können, dieses aber 14 Tage zu Jedermanns Kenntnißnahme ausgehangen haben muß, bevor der Civilact über die eheliche Verbindung vorgenommen werden kann. Dieses spitzfindig ausgesonnene Hinderniß für Eheschließungen in der ersten Hälfte des October besteht aber in Wirklichkeit gar nicht. Bis zum letzten Tage des September ist die allein rechtsgültige Form des Aufgebots die Verkündigung in der Kirche, es ist nirgend in dem Gesetz vom 9. März 1874 gesagt, daß diese kirchliche Form ihre Rechtsgültigkeit mit dem 1. October verliert, sie bleibt also rechtsgültig und der Civilstands-Beamte kann auf Grund eines im September geschehenen Aufgebots unbedenklich den Civilact über die Eheschließung aufnehmen.

Der Magistrat und die Standesbeamten von Berlin hatten zur Erledigung dieses auch dort erhobenen Bedenkens wegen der ersten Zeit des October sich an die Kön. Regierung zu Potsdam gewendet, und haben von dieser einen in dem vorhin ausgesprochenen Sinne abgefaßten Bescheid erhalten.

IV.

Sehr kurz sind im Vergleich mit den Anordnungen über die Geburts- und Heiraths-Register die Bestimmungen über das Verfahren bei Sterbefällen.

Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Tage dem Standesbeamten des Bezirks anzuzeigen, in welchem der Tod erfolgt ist. Die Frist zu dieser Anzeige ist deshalb so kurz bemessen, damit die Feststellung des wirklich erfolgten Todes, seiner Ursache und der Identität der Person noch vor der Beerdigung möglich bleibt.

Zur Erstattung dieser Anzeige ist verpflichtet das Oberhaupt der Familie, in welcher der Todesfall eingetreten ist, wenn aber ein solches nicht vorhanden oder an der Anzeige verhindert ist, dann derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Sterbefall sich ereignet hat.

Bei Eintragung eines Sterbefalls muß angegeben werden: a) Vor- und Familien-Namen, Stand oder Gewerbe, Wohnort des Anzeigenden; b) Ort, Tag und Stunde des Todes; c) Vor- und Familiennamen, Religion, Alter, Stand oder Gewerbe, Wohnort, Geburtsort des Verstorbenen; d) Vor- und Familiennamen seines Ehegatten oder Vermerk, daß der Verstorbene ledig gewesen sei; Vor- und Familien Namen, Stand oder Gewerbe, Wohnort der Eltern des Verstorbenen.

Es ist also nothwendig, daß derjenige, welcher Anzeige von einem Todesfall zu machen hat, sich über alle diese nothwendigen Angaben möglichst genau unterrichtet, um nicht bloß dem Standesbeamten, sondern auch sich selbst Weitläuftigkeiten und unnütze Gänge zu ersparen.

Vor Eintragung in das Sterberegister darf die Beerdigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Ortspolizei-Behörde stattfinden.

Ist die Beerdigung dieser Vorschrift entgegen geschehen, so darf die Eintragung des Sterbefalles nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde nach Ermittelung des Sachverhalts erfolgen.

Wer der ihm obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark (50 Thlr.) oder mit Haft bestraft. Eben so verfällt derjenige, der ohne Vorwissen der Behörde und ohne vorherige Anmeldung bei dem Standesbeamten einen Leichnam beerdigt, einer Geldstrafe bis zu 150 Mark (50 Thlr.) oder entsprechenden Haft.

Deutschland.

Berlin, 23. September. Se. Majestät der Kaiser und König fuhr heute Vormittags 9 Uhr nach Schloß Babelsberg, kehrte mit dem 2 Uhr-Zuge wieder nach Berlin zurück und nahm Nachmittags den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Geh. Hofrathes Borck entgegen. — Gestern Abend hatte Se. Majestät die Vorstellung im Schauspiel- und Opernhause besucht.

— In Betreff der in Aussicht genommenen Reise des Kaisers nach Italien, welche in letzter Zeit wiederholt zu Besprechungen in der Presse Veranlassung gegeben und über welche die verschiedensten Mittheilungen verbreitet waren, erfahren wir, daß nunmehr definitiv die Entscheidung dahin getroffen ist, daß diese Reise in diesem Herbste unterbleiben solle. Der Kaiser soll große Lust zu dieser Tour gezeigt haben, allein der Widerspruch der hierüber konsultirten Aerzte soll den Kaiser entschieden haben, für jetzt von dieser Reise Abstand zu nehmen. Die Aerzte waren der Meinung, daß nach so bedeutender Aufregung, welche die letzten Wochen für den Kaiser im Gefolge gehabt haben, es nicht rathsam erscheine, eine so bedeutende Reise, die doch manche Unbequemlichkeiten für den hohen Reisenden zur Folge haben würde, sofort wiederum zu unternehmen. Obgleich der Gesundheitszustand des Kaisers gegenwärtig ein überaus erfreulicher sei, dürften doch fortgesetzte derartige Anstrengungen für die Gesundheit des Monarchen nicht ohne nachtheilige Folgen sein.

— Durch die Einführung des neuen Münzsystems tritt auch namentlich an die süddeutsche Staaten die Aufgabe heran, die in den Strafgesetzen nach Gulden und Kreuzern südd. Währung bemessenen Geldstrafen in die neue Reichswährung umzuwandeln. Im Großherzogthum Baden hat man bereits damit den Anfang gemacht und sind durch Großherzoglichen Erlaß die Gerichte davon in Kenntniß gesetzt, daß mit dem **1** Januar nächsten Jahres bei Abmessung dieser Strafen je 1 Gulden 2 Mark und je 1 Kreuzer durch $3\frac{1}{3}$ Pfennig der Reichswährung ersetzt werden sollen.

— Das General-Postamt hat eine Einrichtung getroffen, welche die Lage der Landbriefträger allerdings nur in geringem Maße aufbessern soll. Die oberste Postbehörde hat nämlich mit dem hiesigen Lederhändler Jacob Opetz ein kontraktliches Abkommen getroffen, daß derselbe auf Bestellung der Postanstalten bei dem hiesigen Postzeugamte und durch die Vermittelung des letzteren Lederausschnitte in bester Beschaffenheit, die einzelnen Bestandtheile zur Stiefelfabrikation, zu einem civilen Preise, nach außerhalb übersendet. Den Landbriefträgern erwachsen dadurch keine Abnahmegebühren und sind die Postanstalten beauftragt worden, die bei denselben beschäftigten Landbriefträger von der getroffenen Einrichtung in Kenntniß zu setzen und etwaige Bestellungen derselben entgegen zu nehmen.

— Aus Hannover werden noch nachträglich viele interessante Einzelheiten über die Anwesenheit des Kaisers gemeldet. Folgendes Curiosnm ist zu interessant, als daß es nicht weitere Verbreitung verdienen sollte. Bekanntlich trägt die Kosten für die in Begleitung des Kaisers befindlichen Herren des Gefolges stets bei solchen Gelegenheiten die Privatschatulle des Monarchen; den Herrn Hötelbesitzern in Hanover war dies bekannt, und sie verstanden deshalb auch ganz anständige Preise zu fordern. Einer dieser Herren hatte den Preis für Logis und Frühstück auf 25 Thlr. pro Person festgestellt; ein anderer Hotelier, der dies erfahren, erbot sich zu einem billigeren Preis die Offiziere zu bedienen aber nur unter der Bedingung, daß auch der Feldmarschall Graf Moltke bei ihm untergebracht werde. Gefragt, was das denn für eine Bewandniß habe, daß er diese Bedingung stelle, wies er darauf hin, daß er dadurch einen bedeutenden Verdienst in den nächsten Monaten noch erziele, daß andere Reisende, namentlich Engländer, einen ganz horrend hohen Preis für die Berechtigung zahlen, einen Tag in demselben Zimmer zu logiren, in welchem dieser berühmte Stratege gewohnt habe. Der Wunsch des Mannes wurde erfüllt, er erhielt die Offiziere in Quartier und mit ihnen den Marschall Graf Moltke.

— Es ist in neuerer Zeit wahrgenommen worden, daß namentlich in auswärtigen Blättern Verdächtigungen und verdeckte Beschuldigungen gegen die deutsche Reichsregierung sowohl, wie auch namentlich gegen die Leiter unserer Politik in förmlich systematischer Weise in Cours gesetzt worden sind. Seitens der Regierung angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß alle diese Angriffe sich auf einen Ausgangspunkt zurück führen lassen, der in dem Ultramontanismus seinen Stützpunkt findet und nichts anderes zum Zweck hat, als das Vertrauen zu der Regierung nach Möglichkeit zu untergraben. Ist nun auch die Taktik dieser reichsfeindlichen Partei schon zu genügend bekannt um noch Ueberraschung zu erregen, so haben doch die angestellten Ermittelungen sehr evidente Beweise ergeben, dafür, daß alle diese Verdächtigungen und falsche Nachrichten in dieser Partei ihren Ursprung haben. Wie wir hören wird dieses Material einstweilen bis zu geeigneter Zeit reservirt werden um bei passender Gelegenheit, namentlich wenn die Herren dieser Partei wiederum von ihrem Patriotismus zu viel Redens machen, sie dann in gebührender Weise und mit authentischen Beweismitteln **ad absurdum** zu führen.

— Der ständige Ausschuß des Deutschen Handelstages hat gestern Abend beschlossen, das Plenum des letzteren in der ersten Oktoberwoche, kurz vor Zusammentritt des Reichstages einzube-

Berliner Wochenschau.

Brennende Fragen.

Der nach neuen gesellschaftlichen Formen strebende Entwickelungsdrang erzeugt mancherlei Probleme, Heißblütige nennen sie gern brennende Fragen, obwohl sie gar manches minder schnell pulsirende Temperament ganz kalt lassen. Da steht obenan die große soziale Frage, welche Hasenclever in wenigen Jahren von ihrem Fragezeichen befreien will, während kühlere Naturen dafür einen Zeitaufschub von mindestens hundert Jahren fordern, von der aber noch weniger für eine Umgestaltung begeisterte Männer behaupten, daß diese Frage ewig bestanden habe und niemals gelöst werden würde. Dann wird jeder Zeitungs-Abonnent mindestens wöchentlich einmal mit der Frage der Leichenverbrennung beschäftigt. Sie ist im wörtlichen Sinne eine brennende, die unsere Reste dem kühleren Schooß der Erde zu entziehen gedenkt, hat aber eigentlich keinen Menschen bis jetzt auf der Haut gebrannt, da die Experimente mit dem Siemens'schen Apparat sich mit minder geistig veranlagten Mitgeschöpfen begnügen mußten. Ob indessen im Falle einer obligatorischen Einführung die Redeform: „er kann sich begraben lassen" sich in die Frage: „er kann sich verbrennen lassen" umwandeln dürfte, erscheint doch fraglich. Alle solche Fragen bleiben auch auf lange Zeit stehende Fragen; sie werden so bald nicht von dem täglichen Zeitungsrepertoir verschwinden. Zweifelhafter erscheint es, ob mit der von Mund zu Mund gehenden Frage: wie lange wird der Kirchenstreit wohl dauern? auch die sitzende Frage sobald von uns eilen wird, selbst wenn die Bischöfe ihr Maximal-Pensum von zwei Jahren abgesessen und aus den Grenzen des deutschen Reichs verschwunden sind. Es wirft aber der Zeitstrom auch solche Fragen auf, die bald durch neue verdrängt mit dem Flußlauf einiger Tage fortschwimmen. Das sind einfache harmlose Wochenfragen.

Der Tag der ersten Civil-Trauung rückt immer näher. Neugierige möchten gern wissen, ob die Proklamirung des beglaubigten Gelöbnisses ewiger Liebe und Treue am grünen Tisch der Oeffentlichkeit entzogen sein wird?

Grüner Tisch? Zweifeln Einige; wird er die Farbe der Hoffnung tragen? Nach Schiller's Wunsche, daß die schöne Zeit der jungen Liebe ewig grünen bleibe, erscheint uns diese Tischfarbe allerdings ganz dazu angethau, an diesen schönen Spruch zu erinnern; und es wäre noch verständlicher, wenn er in Gold gestickt, den Augen des Brautpaares entgegenglänzte, während auf dem Meuble vielleicht anstatt der Altarkerzen zwei Hymens-Fackeln brennen könnten. Aber nicht nnr „Grüne" werden an ihm Vereinigung finden, auch solche, denen Hochzeit nicht nur hohe Zeit, ja auch die allerhöchste Zeit ist, dürfen ihm nahen. Solchen Paaren ziemt blau als das Symbol der Treue, auf welche doch bei diesem feierlichen Akt ein um so größeres Gewicht gelegt werden muß, da die Liebe ja bereits ein Präcedenz, eine Hypotheie ist. Daß Jemandem bei dem Anblicke der Tuchdecke in mangelndem Zartgefühl die Interjection „ach so blau" entschlüpfen sollte, ist doch kaum anzunehmen. Feurigen Gefühlen gegenüber erscheint zwar auch das Roth der brennenden Liebe entsprechend, indessen wie schnell bleicht diese Lichtfarbe dahin? Pessimisten, denen schmerzliche Erfahrungen die fromme Milch der Denkart in gäh rend Drachengift verwandelt haben, wünschen eine schwarze Decke mit der Inschrift „**lasciate omne speranza**" aber wir beugen uns der Meinung der Donna Blanca, welche durch ihre freisinnige Straffentenz doch wohl in Ehesachen eine genügende Competenzreife bekundet hat und stimmen für die Lilienfarbe, das Symbol der Reinheit.

Donna Blanca! Sie führt uns auf eine Zweite, die, wenn sie gleich so vielen spanischen Fliegen gut ziehen wollte — und das verspricht ste nach allen ihr Auftreten begleitenden Kritiken — eine empfindlich brennende Frage sein dürfte. Schon so manche Duenna vom Strande des Manzanarez beglückte uns wie **Sennora Pepita u. Petra Camara** am Ufer der Panke; könnte uns nicht ein Impresario oder Direktor Engel einmal Donna Blanca als weiße Dame vorführen? Vielleicht übernähme Don Alfonso den Georg Brown, die Berliner brennen förmlich darauf, ihnen einmal mit einem Gericht deutscher Eier und kalter Bratäpfel aufzuwarten.

Die Zeitungen haben freilich das an einem Ehepaar in Vinaroz vollzogene Strafurtheil der hochgestellten Frau arg geschmäht, aber es will uns bedünken daß dasselbe nicht allein eine hohe criminalistische Begabung, sondern auch ein bemerkenswerthes Gerechtigkeitsgefühl erkennen läßt. Welche eine ironische Sentenz liegt darin, daß sie die gefederte Frau als Gans auf einem Esel herumführen läßt, sondern auch darin, daß sie dem zärtlichen Ehegatten, der vielleicht in privater Stille schon dieses Talent in sich ausgebildet haben mochte, richtig die Schläge zurückzuertheilen befiehlt, welche er auf den Rücken seiner theueren Hälfte geführt hatte. Daß er sich nicht lieber von karlistischen Bayonnetten todtkitzeln ließ, zur Erhaltung seines kostbaren Lebens lieber den Büttel so meisterhaft spielte, daß er thun konnte, was er mußte, erfüllt mit jener schauernden Bewunderung, mit welcher Marquis Posa die verbrannten Knochen ketzerischer Gebeine ansah — gewiß, Donna Blanca, Castiliens Rose wollte der Welt über Männer-Chraktere eine Leuchte aufstecken, zeigen, was Ehemänner zu thun vermögen!

Diese liebliche weiße Tugendrose führt uns zu dem heiligen Vater, dem auf dem Stuhl Petri die Verlobungskarte des Pfarrers Lièvre überreicht wird, mit dem rührenden Bibel-Citat: „es ist geziemend, daß der Priester ein Gemahl habe, aber nicht mehrere." Diese passende Interpretation, welche sich ebenfalls als eine Wand-Inschrift im Civilstands-Amte empfehlen dürfte, läßt uns in Zweifel, ob der Herr Pfarrer seine Haushälterin sich zum Ehegespons erkiest habe, oder ob diese mit dem Einzuge der Gattin in das Pfarrhaus sich nunmehr habe verändern müssen. Da die italienische Regierung sämmtliche geistliche Brüder und Schwestern zn ermittiren gedenkt, — Dank dem Rathe des Professor Hinschius raubt unser minderes Radikalsystem mancher etwas geistlich an-

rufen und zwar mit folgender Tagesordnung: 1) die Einsenbahnfrage (Tarife und Eisenbahngesetz), 2) die Bankfrage, 3) die einheitliche Garn-Nummerirung.

— Der Finanzminister hat im Interesse der Zoll- und Steuerverwaltung wie des Publikums angeordnet, daß die bei den Zoll- und Steuerabfertigungen angewendeten Waagen und Gewichte von Zeit zu Zeit einer Revision durch die Eichungsbeamten unterworfen werden. Was die in den Brauereien und in den Rübenzuckerfabriken befindlichen Waagen anbelangt, zu deren kostenpflichtiger Revision der Besitzer solcher Anlagen nur in dem Falle genöthigt werden können, in welchem bestimmte Anzeichen für die Unrichtigkeit der Wage oder der Gewichte vorliegen, so ist den Aufsichtsbeamten zur Pflicht gemacht, durch sorgfältige Prüfung dem Steuerinteresse nachtheilige Veränderungen dieser Geräthe zu entdecken und auf die Reparatur der Mängel und demnächstige Prüfung durch Eichungsbeamte hinzuwirken.

— Um den Gefahren vorzubeugen, von welchen Leben u. Gesundheit der s. g. Haltekinder durch die Behandlung Seitens ihrer Kostgeber vielfach bedroht sind, ist Seitens der Minister des Innern und der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten den Verwaltungsbehörden aufgegeben, im Wege der Polizeiverordnung, soweit dies im Einklange mit der Gewerbeordnung möglich ist, eine Regelung der einschläglichen Verhältnisse herbeizuführen. Wo die Verhältnisse es erfordern und gestatten, sollen die Ortspolizeibehörden es sich angelegen sein lassen, Mitglieder der zum Schutze von Kostkindern bestehenden oder zu begründenden Vereine mit der Ausübung der Aufsicht zu beauftragen und denselben zu diesem Zwecke mit einer von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Legitimationskarte zu versehen. Soweit auf diese Weise unstatthafte Verhältnisse konstatirt werden, sollen die Polizeibehörden berechtigt sein, direct einzuschreiten und event. nach vorgängiger Verständigung mit der Vormundschaftsbehörde, die Fortsetzung des Kostverhältnisses zu verhindern, nöthigenfalls aber das Kind zwangsweise abholen und anderweit unterbringen zu lassen.

— Denjenigen, welche sich für die neuen Justizgesetze, die dem Reichstage jetzt zur Berathung vorgelegt sind, interessiren, dürfte die Mittheilung willkommen sein, daß dieselben in in korrekten Abdrücken, sowohl in der Sittenfeld'schen Buchdruckerei, als auch in der Kortkampf'schen Verlagsbuchhandlung sämmtlich zu haben sind.

— Es hat sich herausgestellt, daß bei den Unterbehörden sowohl, als auch bei den betreffenden Gewerbetreibenden vielfach die Ansicht verbreitet ist, unter den im § 16 der Gewerbeordnung als besonderer Conzessionspflicht unterliegend bezeichneten „Schlächtereien" seien nur allgemeine Schlachthäuser, in denen für die Gewerbetreibenden geschlachtet wird, zu verstehen. Diese Ansicht ist irrig und der fraglichen Conzessionspflicht unterliegen vielmehr alle Anlagen, in welchen gewerbmäßig geschlachtet wird, also auch die lediglich für den eigenen Gewerbebetrieb bestimmten Schlächtereien resp. Schlachthäuser, und zwar ohne Unterschied, ob dieselben neu angelegt werden sollen, oder ob beabsichtigt wird, ein bereits vorhandenes Haus zum Schlachten einzurichten und zu benutzen.

— Von dem Verleger der Elberfelder Zeitung Sam. Lucas daselbst werden s. g. „Familien-Stammbüchelchen" angefertigt, die so eingerichtet sind, daß sie in geordneter Reihefolge die Heirathsbescheinigung des Civilstands-Beamten, die Vor- und Zunamen der Ehegatten, deren Eltern, Geburtsjahr und Tag, sowie die genauen Vor- und Zunamen der Kinder nach deren Reihenfolge, Geburtsjahr und Tag und Todesjahr und Tag der Verstorbenen genau aufführen. Die Rubriken desselben dürfen nur durch den betreffenden Civilstandsbeamten ausgefüllt u. vollzogen und durch Beidrückung des Dienstsiegels beglaubigt werden. Es ist die Einführnng dieser Familien-Stammbüchelchen in den Rheinlanden als durchaus zweckmäßig erachtet und dürfte deren Vorbereitung in den übrigen Provinzen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes sich aus verschiedenen Gründen ebenfalls empfehlen.

Dresden, 22. September. Das „Dresdner Journal" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Gesammtministeriums, durch welche der gegenwärtig vertagte Landtag auf den 1. Oktober d. J. einberufen wird. — Der Prinz Alfons von Asturien bewahrt hier das strengste Inkognito und hat auch bei Hofe keineu Besuch gemacht.

Paderborn 32. September. Nach dem Strafurtheil, welches das hiesige Kreisgericht wegen des Hirtenbriefs vom 14 März d. J. gestern gegen den Bischof Martin hier erlassen hat, sind auf die erkannten vier Monate zu bringen, welche wegen desselben Vergehen von den Kreisgerichten zu Höxter und Siedenbrück bereits früher erkannt worden sind.

Stuttgart 22. September. Zu der hier tagenden Generalversammlung des deutschen Gustav-Adolph-Vereins sind zahlreiche Theilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands eingetroffen. Heute fand zunächst eine Sitzung des würtembergischen Hauptvereins statt. — Der frühere würtembergische Justizminister Frhr. von Wächter-Spittler ist gestorben.

— Würzburg, 19. September. Gestern wurde der Attentäter Kullmann in das Gefängniß des hiesigen Schwurgerichts gebracht, nachdem derselbe durch Beschluß des königlichen Appellationsgerichtes zu Bamberg wegen Mordversuches vor das Schwurgericht von Unterfranken und Aschaffenburg zur Aburtheilung in der am 10. Oktober d. J. beginnenden Assisenverhandlung verwiesen wurde. Die Ueberwachung Kullmann's erfolgt dahier in der nämlich sorgfältigen Weise wie in Schweinfurt.

— Frankfurt a. M., 23 September. Für die von Ihrer Majestät der Kaiserin zum Anfange des Oktobers hierher einberufene Versammlung der Vorstände des vaterländischen Frauenvereins sollen die Königin von Sachsen, die Königin von Würtemberg, die Großherzogin von Baden und die Prinzessin Alice von Hessen ihre Betheiligung zugesagt haben.

— Mainz, 23. September. Das „Mainzer Journal" veröffentlicht eine Erklärung katholischer Männer des Großherzogthums Hessen, welche behufs Besprechung der neuen hessischen Kirchengesetzentwürfe zusammengetreten sind. Dieselbe stellt eine energische Agitation gegen die Entwürfe in Aussicht. Auch würde man in Hessen den Entwürfen sobald sie Gesetzeskraft erlangt hätten, denselben Widerstand entgegenstellen wie in Preußen.

— Hamburg, 23. September. Der Dampfer „Finnmarken" mit dem Linienschiffslieutenant Weyprecht und den bei diesem befindlichen übrigen Theilnehmern der österreichischen Nordpol-Expedition ist, von einem Staatsdampfer mit Musik von Blankenese aus eingeholt und mit Kanonendonner empfangen, unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkernng gestern Abend ½11 Uhr hier eingetroffen. Bürgermeister Kirchenpauer begrüßte die Ankommenden in einer warmen Ansprache; der Laudungsplatz war illuminirt und mit bengalischen Flammen beleuchtet. Für die Führer der Expedition fand ein Bankct in Streit's Hotel, für die Mannschaften eine festliche Speisung im Seemannshause statt.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 20. September. Die Probe, welche die Honvedschaft bei den Herbstmanövern zu bestehen hatte, ist glücklich überstanden und die fernere Entwicklung dieser Institution erscheint nun als gesichert. Der König hat sich wiederholt über die Fortschritte der Honveds sehr lobend geäußert Besonders überraschend wirkte die Aeußerung des Monarchen, als er an die fremden Offiziere folgende Worte richtete: „Sehen Sie, meine Herren, diese Honvedschaft ist meine ganz eigene Idee." Nun werden es sich auch die Konservativen überlegen, auch ferner die Verschmelzung der Honvedschaft mit der gemeinsamen Armee zu fordern; sie thaten das aus Parteirücksicht und suchten sich zugleich damit den Hofkreisen angenehm zu machen, in welchen der Gedanke an eine derartige Verschmelzung mit großer Vorliebe gepflegt wird. Die obigen Worte des Königs werden sie belehren, daß sie mit ihrer Taktik auf falschen Wegen sich befinden.

Wien, 22. September. Der Kaiser hat vermittelst Handschreibens vom 20. d. dem Oberlieutenant Payer und dem Linienschiffslieutenant Weyprecht in Anerkennung ihrer mit hingebungsvoller Aufopferung unter den größten Lebensgefahren mit seltener Energie und Thatkraft im Interesse der Wissenschaft geleisteten Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Frankreich. Wie der offiziöse „Francais" anzeigt, sind die Freiheitsbäume, welche sich in vielen Städten, namentlich des Südens, seit 1870 und theilweise sogar seit 1848 erhalten haben und am 4. September regelmäßig das Stelldichein von Kundgebungen gewesen sind, auf Befehl der Regieruug allenthalben gefällt worden, ohne daß dies irgendwie auf eine Schwierigkeit gestoßen wäre.

Der Prinz ron Oldenburg ist am 23. früh mit einem Gefolge von Biarritz in Paris eingetroffen und im Grand Hotel abgestiegen. Der Prinz gedenkt bis zum Donnerstag in Paris zu verweilen.

Dem „W. T. B." wird aus Marseille unterm 22. dieses Monats gemeldet: „Das Kriegsgericht hat wegen der am 5. September 1870 vorgenommenen ungesetzlichen Verhaftung einer Person, die in Folge der dabei erlittenen Mißhandlungen gestorben war, heute einen Angeschuldigten zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt."

Schweiz. Olten, 22. Septbr. Die hier stattgehabte Versammlung von Delegirten der schweizerischen, liberal gesinnten, katholischen Vereine hat den vom Central-Comité ausgearbeiteten Entwurf einer Verfassung für die christkatholische Kirche in der Schweiz mit unerheblichen Aenderungen angenommen. Nach dieser Verfassung ist ein Bischof verantwortlich und absetzbar.

Bern, 22. September. Der internationale Postkongreß hat die allgemeinen Unionstaxen für einen Brief bis zum Gewicht von 15 Gramm auf 25 Centimes und für Sendungen von Waarenmustern, Zeitungen und Drucksachen bis zu 50 Gramm auf 7 Centimes festgesetzt, vorbehältlich einer limitirten Zuschlagstaxe, welche nach dem Maßstabe des Transits erhoben werden darf.

Italien. Wie der Nat. Ztg. aus Rom, 19., geschrieben wird, steht die Veröffentlichnng der Ernennnng des Abgeordneten Bonghi (bekannt durch seine publizistische Wirksamkeit in der Mailänder „Perseveranza", dem Hauptorgan der franzosenfreundlichen Partei der Consortoria, und in der „Nuova Antologia") zum Unterrichtsminister unmittelbar bevor; das Unterrichtsministerium ist seit dem Rücktritt Correkti's durch den Minister des Innern Cantelli interimistisch verwaltet worden. Die Ernennung wird in Italien und über dessen Grenzen hinaus nicht wenig Staunen erwecken. Wir verweisen, was die näheren Umstände des Triumphes Bonghi's betrifft, auf unsere Korrespondenz aus Rom im nächsten Morgenblatte. Der Ministerpräsident Minghetti, der am 19. Abends zum Könige nach Turin gereist ist, wird demselben mit dem Ernennungsdekret für Bonghi gleichzeichtig das Dekret über die Auflösung der Deputirtenkammer zur Unterschrift vorlegen. Wie der „Augsburger Allgemeinen Ztg." aus Florenz, 20, telegraphirt wird, bestätigt, der Mailänder „Corriere" eine früher von ihm gebrachte Mittheilung über Bonghi's Ernennung zum Minister; die Mailänder „Perseveranza", das eigene Organ Bonghi's, beobachtet noch Schweigen.

Spanien. Madrid, 22. September. Die „Gaceta" meldet, daß der Regierungsgeneral Marquis Pavia die befestigten Stellungen der Karlisten bei Pobleta und Cogubla in Maestrazzo genommen hat. — Ein Transport von Zufuhren ist unter der Bedeckung von Truppen des Generals Laserna in Pampelona eingetroffen.

Bayonne, 22. September. Bei dem in Bilbao stattgehabten Bankel brachte der deutsche Konsul Lindau einen Toast aus auf Spanien, welches an seiner Zukunft nicht verzweifeln dürfte, das es für die Ideen der Humanität kämpfe. Der Deputirte José Vittoria antwortete mit einem Toast auf den deutschen Kaiser und die befreundeten Mächte. — Nach Mittheilungen aus karlistischer Quelle weicht Moriones vorläufig noch einem Zusammenstoß aus, da er vorher noch Verstärkungen an sich ziehen will,

Aus Bayonne, 21., wird der „K. Z." telegraphirt: Das englische Kanonenboot „Fly" ist hier angekommen Das Gerücht, auch die beiden deutschen Kanonenboote würden hierher kommen, ist falsch; sie haben im Gegentheil Weisung, französische Häfen nicht anzulaufen.

Provinzielles.

Marienwerder, 22. September. Es ist zwar auch hier das Gerücht verbreitet, Herr von Auerswald werde den Herrn Grafen Eulenburg als Regierungspräsident ersetzen, eine offizielle Nachricht hierüber ist aber bis jetzt in dieser Beziehung noch nicht eingelangt.

— Die Nachrichten von Feuersbrünsten in der Provinz, nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den kleineren Städtens finden gar kein Ende. So wird vom 20. au Neuenburg von einem Brande auf der Probstei, so wie aus Jastrow von einer größeren Zerstörung berichtet und in beiden Fällen böswillige Brandstiftung vermuthet. — Die diesjährige Einstellung der Rekruten findet mit Ausnahme der Gardetruppen erst am 12. Dezember statt.

Neustadt W.-Pr. 22. September. Der „Spen. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die Ausweisung der Reformaten-Mönche in Neustadt ist bevorstehend. Dieselben üben in gesetzwidriger Weise pfarramtliche Funktionen. Das Kloster ist längst säcularisirt, und das Gebäude gehört jetzt der Schulgemeinde. Dagegen hat man, statt die alten Reformaten ruhig aussterben zu lassen, im Stillen immer neue importirt und jetzt auch sogar, natürlich unter der Firma eines Privatmannes, ein neues Gebäude aufgeführt, welches als Kloster, d. h. als Aufenthalt der Mönche, dienen sollte. Die Ausweisung wird dem ein Ende machen."

Köngsberg i. Pr, 22. September. Die Beerdigung des Altkatholiken, dessen Beisetzung an geweihter Stelle der Probst Dinder verweigert hatte, ist bereits heute erfolgt, nachdem das Grab unter Aufsicht der Polizeibehörde hergestellt war.

23. September. Die Verhandlungen gegen die als Rädelsführer bei den Unruhen in Quednau betheiligten Personen haben heute vor dem Geschworenengerichte begonnen. Für die Verhandlungen sind vier Tage in Aussicht genommen. Das Verfahren gegen die übrigen Theilnehmer wird vor dem Kreisgerichte stattfinden.

Am 21: Nachmittag wurde hier in unsern Mauern, und zwar im Festungsgraben des Fort Friedrichsburg, ein sechs Fuß großer Elennbull lebend eingefangen. Derselbe hatte sich zuerst am Holländerbaum sehen lassen, stürzte sich bei der Verfolgung in den Pregel und wurde, nachdem er zwei Männer, welche ihm von einem Kahn aus eine Leine über das Schaufelgeweihe werfen wollten, in Gefahr gebracht hatte, von Anderen mit Stricken und Leinen am Entkommen gehindert. So gelangte man mit dem Thiere an's

---

gesäuerten Nonne die Chance, als Priestergattin noch unter die Haube zu kommen — so möchten wir Heiraths-Kandidaten, welche dem Beispiele des Pfarrers von Lièvre folgen sollten, unter diesen Damen eine Brautschau zu halten empfehlen. Wird der heilige Vater nicht auch zur Taufe nach Lièvre Einladung erhalten und dürfte er dann etwa nicht sagen: „lasset die Kindlein zu mir kommen?"

In langjährigem Kampfe ergraut, unterlag einer unserer bedeutendsten Streiter einem in geistiger Begabung tief unter ihm stehenden Geschöpfe, ein Mann, der selbst mit dem Tode oft genug einen Strauß aufgenommen hatte, ließ sich von einem Langohr bezwingen. Die Nachricht von dieser parlamentarischen Niederlage ringt uns die condolirende Frage ab, wie kann sich ein „Löwe" von einem Esel werfen lassen? —

„Warum ist Wagner nach Varzin gereist? Diese Frage bewegte in vergangener Woche manches einer Conjectural-Politik zugeneigte Gemüth. Bietet die Angelegenheit der Pommerschen Centralbahn, oder der Rath über die Verschärfung der Kirchengesetze, oder gar die etwaige Stiebersche Nachlaß-Regulirung zu dieser Fahrt Veranlassung? Will der Reichskanzler nur die Ansichten des von Dummerwitz her erfahrenen praktischen Oekonomikers hören oder wird Herr Wagner auf kanzlerischen Reichsfeldern, ein moderner Cincinnatus selbst, Kohl pflanzen wollen?

Wovon soll der arme Martin von Paderborn denn Steuern zahlen, wenn er nur von seinem gesperrten Gehalte leben muß? Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß die hohen Damen, welche sich unlängst für eine Begnadigung beim Kaiser verwandten, einige Ersparnisse vom Wirthschaftsgelde zusammenschießen.

Die Astronomen erwarten am 8 Dezember den Durchgang der Venus und belehren uns, daß sie an diesem Tage auf der Sonnenscheibe nur als dunkler Flecken sichtbar sein wird. Der geehrte Leser wird bei einem Besuche der Gemälde-Ausstellung aus dem Knilleschen Tannhäuserbilde finden, daß nicht allein manchmal die Venus solche planetarische Turnfahrt macht, sondern daß ihr auch manchmal einer ihrer Trabanten durchbrennt, freilich macht dies die wissenschaftliche Forschung fraglich, welche der Venus jeden Trabanten abstreitet. Aber gerade sie sollte eines solchen Buhlers entbehren? Das scheint unglaublich. Der analoge Fall des Durchgangs einer Venus soll in interessanter Weise von der Meeresstation eines Obotritenbades beobachtet worden sein; hier erschien das hellleuchtende Gestirn als ein blondbrauner Rostflecken auf einem glänzenden Wappenschilde.

Aus benachbarter Gegend wurde ein Raubanfall gemeldet, den kein Schutzmann wieder gesehen haben und zu welchem sich kein gemeuchelter Postillon finden wollte. Obgleich kein Werthpacket aus dem überfallenen Reichspostwagen vermißt wurde, so war diese Nachricht doch für einige Betheiligte recht einträglich. Wie? fragt der Leser? Nun zunächst den **penny a liners**, welche pflichtmäßig brühwarm dies Gerücht der Redaction, diese ihren Abonnenten servirten, dann den Reportern, welche die erstaunliche Affaire dementiren durften. Dann gab dieselbe den Stoff zu Betrachtungen über die allgemeine Unsicherheit der Straßen Berlins und die räthselhafte Frage, welche Absicht den erfindungsreichen postalischen Erfinder des fingirten Unfalls wohl geleitet habe u. statt des Dankes der Presse erhielt der edle Sulke nur Spott und Hohn! —

Unterziehen wir die Frage einer Prüfung, weshalb wohl Sulke diese Pseudo-Sensationsnachricht in die Welt gesetzt habe, so verwerfen wir die Ansicht von vornherein, daß er mit einer so überzeugenden Talentprobe eine Thätigkeit als Reporter habe inauguriren wollen. Die Sache liegt psychologisch tiefer. Haben wir nicht schon öfters erfahren, daß ein jugendlicher Auskultator die Einförmigkeit eines Bagatellprozeßlichen Lebens mit poetischen Arbeiten zu schmükken wußte. Nun Sulke war so ein phantasievolles Gemüth, in welchem die Monotonie seiner ewig gleichbleibenden Tourfahrten reagirte. In dieser düstern, eng von Stein umschlossenen Wallstraße träumte sich der reich veranlagte Beamte als Condottiero einer Post in einer Waldschlucht der Abbruzzen, oder den Ueberfall einer Czikospost durch einen Raudius Crotinus.

Man vergegenwärtige sich nur das einförmige Leben eines Omnibus-Condukteurs, um diese Erklärungsweise plausibler als alles andere erscheinen zu lassen. Vom Kreuzberge nach dem Weddingplatz! — Vom Weddingplatz nach dem Kreuzberge! — alle halbe Stunde hin, alle halbe Stunde zurück! stets dieselben Straßenphysiognomien, stets dieselben Eindrücke der Friedrichsstraße, Tag ein, Tag aus, Jahr ein, Jahr aus bis zum Grabe. Sein Leben ist eine lange Reise, aber eine sehr langweilige!

Was hätte es aber für Folgen, wenn alle unsere Postbeamten die Einigförmkeit ihrer dienstlichen Funktionen durch solche Gaukelbilder einer angeregten Phantasie zu ähnlichen Leistungen geregt würden. Wenn der junge Post-Eleve am Schalter einer hübschen Dame statt der Quittung einer eingezahlten Postanweisung sein lyrisches Gedicht Sehnsucht an Laurentia einhändigte? Eine wohl aufzuwerfende Frage. Auch die Gemälde-Ausstellung giebt zu macherlei Fragen Veranlassung. Hat die Bremer Landwirthschaftliche Ausstellung zu diesen Shorton-Potraits so anregend auf die Künstlerwelt gewirkt? Und dürfen wir von den Lieferanten unserer animalischen Verpflegungssubstanzen hoffen, daß auch sie uns mit den Vorzügen so edler Racen bekannt machen werden.

Eine andere Frage wird dem Beschauer bei dem Knilleschen Tannhäuserbilde gestellt. Da behaupten die Kunstkenner, erst jetzt durchzucke den fliehenden langjährigen Anbeter die kleine grüne Schlange in der Coiffüre der Frau Venus mit der Erkenntniß der wahren Natur der schönen Teufelin! Nach sieben Jahren erst? Unglaublich. Nein, es war ihm endlich, wie Sulke auf seinen Posttourfahrten in Berlin, in der ewigen Monotonie des Hörselberges zu langweilig geworden, deshalb entschied er sich für die Ehescheidung, zumal der Bund nicht einmal vor dem Civilstandsamte geschlossen war. Das ist gar keine Frage.

Reinhold Schlingmann.

Ufer, welches jedoch, wieder seine Kraft fühlend, sich nach dem Sumpfe bei Fort Friedrichsburg aufmachte, und erst nach langem Attaquiren ergriffen nnd niedergeworfen werden konnte. Im gebundenen Zustande wnrde es hierauf auf einen Rollwagen nach dem kneiphöfschen Stadthofe in einen Stall gebracht, wo es vorläufig gegen $2\frac{1}{2}$ Sgr. Entrée zu sehen ist.

— Aus Filehne berichtet die „Pos Ztg.“ Folgendes: Ein Beispiel der gerühmten Treue bis in den Tod hat hier der ultramontane Vikar Radzijewski geliefert. Er ist seit einigen Tagen einfach verschwunden, nachdem er seine Mobilien ꝛc. unter der Hand verkauft hat. Wohin? weiß Niemand. Als Bewegrund für diesen Abgang vermuthet man Unzufriedenheit mit seinem Amt. Da nämlich unsere Probstei immer noch einer gültigen Besetzung harrt, so fiel fast alle Arbeit dem Vikar zu, welcher schon vor längerer Zeit seinen höchsten Unwillen darüber geäußert hatte. Jetzt ist die Kirche und die Gemeinde gänzlich verwaist, da der neu ernannte Probst, welcher dem Oberpräsidenten nicht angezeigt worden ist, geistliche Funktionen nicht vorzunehmen wagt. (Wenn sich die Flucht des Vikars Radzijewski bestätigen sollte, so wird wohl der große Bann über ihn ausgesprochen werden, denn er hat ja, ebenso wie der Vikar Kubeczak, seine Gemeinde verlassen und damit — nach Auschauung der Ultramontanen — einen Eidbruch begangen.)

— Zu dem auf den Curatus Bode zu Breslau am 13. d. M. verübten Mordanfall meldet die „Germania“: Es sind etwa 20 Stiche in den Kopf, wovon drei sehr gefährlich, drei Stiche durch das Ohrläppchen, einer in das Ohr selbst und außerdem noch mehrere in das Gesicht und in die Schultern gegangen, so daß sich Bode noch immer in Lebensgefahr befindet. Den Polizeibeamten gelang es, deu Thäter festzunehmen. Er soll bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben, giebt sich für einen Schneidergesellen, Namens Grüger aus Pilgramsdorf, Kreis Striegau, aus, behauptet, früher Zögling des hiesigen Waisenstiftes „Mater dolorosa“ gewesen zu sein und nachher das Schneiderhandwerk in Glatz erlernt zu haben. Es hat sich aber herausgestellt, daß sich ein Zögling, Namens Grüger, in der von dem Verbrecher bezeichneten Zeit (und auch vor und nach derselben) in dem Waisenhause „Mater dolorosa“ nicht befunden hat. Sicher soll sein, daß der Thäter bereits vier Mal wegen Arbeitsscheu gerichtlich bestraft ist und zwar zuletzt mit einjähriger korrektioneller Detention.

Verschiedenes.

— Paris. Der folgende hochkomische Briefwechsel zwischen zwei großen Zeitgenossen wird im „Rappel“ veröffentlicht. Garibaldi schreibt an Victor Hugo aus Caprera, 8. September:

„Mein sehr lieber Hugo: Die Theilnahme, welche Sie der Subskripion für die französische Uebersetzung meines Werkes: „Die Tausend“ geschenkt haben, stellt diesen armen Embryo meiner ungeübten Feder unter Ihr mächtiges und berühmtes Patronat. Ich danke Ihnen von Herzen und bin für das ganze Leben Ihr ergebener G. Garibaldi.“

Ihm antwortete Victor Hugo aus Paris, 18. September:

„Lieber Garibaldi! Ihr Brief rührt mich und ich fühle in mir mein altes Bruderherz sich für Sie regen. Ja wohl, erzählen Sie selbst Ihre herrlichen Thaten, erzählen Sie sie Italien, erzählen Sie sie Frankreich, erzählen Sie sie der Welt! Die „Tausend“ werden berühmt sein, wie es die Zehntausend gewesen sind, nur mit dem Unterschiede, daß Sie gesiegt und ihren Ruhm errungen, nicht indem Sie sich zurückzogen, sondern indem Sie vorrückten. Wie Xenophon, handeln Sie erst das Epos und dann erzählen Sie es: aber Sie sind größer als Xenophon. In ihm lebte nur die Seele Griechenlands, in Ihnen lebt die Seele aller Völker. Lieber Garibaldi, ich umarme Sie! Victor Hugo.“

Der Brief ist nicht etwa eine Persiflage sondern ganz authentisch; er steht in dem Leiborgan des Verfassers selbst.

— Brachvogel's Narziß erlebte am 23. Septbr. im Königlichen Schauspielhause, in welchem das Stück auch zum ersten Male überhaupt zur Aufführnng gelangt, die 100ste.

— Der skandalöse Schacher mit Doktor-Diplomen, welchen die „amerikanische Universität zu Philadelphia“ in den letzten Jahren ohne Scham und Scheu offen vor aller Welt betrieben hat, soll dem sauberen Institut nun doch endlich gelegt werden. Den „New York-Times“ zufolge hat das Obergericht einen Prozeß gegen die „Universität“ eingeleitet, der mit gänzlicher Schließung des Instituts zu enden verspricht. Dieser Ausgang könnte nur mit Freuden begrüßt werden. Man suchte der „Universität“ schon vor zwei Jahren den Prozeß zu machen, ging aber fälschlicherweise nicht ans Gericht, sondern an die Staatsrepräsentanz, die sich für inkompetent erklärte. Wie man hört, sollen, falls die Universität verurtheilt wird, sämmtliche in absentia ertheilten Diplome für ungültig erklärt werden. Da in aller Herren Länder eine Menge solcher amerikanischer Doktoren umherlaufen, die ihre Diplome für schweres Geld ererkauften (darunter, wie die „Mont. Ztg.“ bemerkt, bekanntlich $\frac{5}{6}$ Zahnärzte), (nicht Zahnärzte, sondern s. g. Dentisten Zahnkünstler), so bliebe es diesen überlassen, dann gegen die Universität ebenfalls Klagen wegen Betruges, resp. Entschädigung, einzureichen. Es wird sich indessen Jeder weislich hüten, damit hervorzutreten und sich in den Augen der Oeffentlichkeit zu blamiren.

— **Per Bacco.** Der Papst soll vor einigen Tagen vom einem Bildhauer gehört haben, der die Hoffnung, eine in Marmor ausgeführte „Geißelung Christi“ zu verkaufen, verloren hätte. Es war einer von jenen ruhigen Augenblicken, wo die Erinnerung an Vergangenes und Gegenwärtiges jenes starke Bewußsein wach rief, das ihn bei gewissen Anläßen wieder aufrichtet: „**Per Bacco**, ich werde mich gegen den armen Mann wie ein großer Herr betragen,“ sagte er, machte den Preis selber und übersandte dem Künstler 30,000 Lire. Dieser ist der Bildhauer J. Meli von Bergamo, doch nichts weniger als unbemittelt. Die Gruppe soll in Scala Santa beim Lateran aufgestellt werden.

Lokales.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Zu der ordentlichen Sitzung der StVV. am 23. Septbr. waren bei deren Eröffnung nur 16 Mitglieder erschienen, erst nach einiger Zeit kam noch ein StV., durch dessen Eintritt die StVV. nun beschlußfähig wurde. Anwesend waren die Herren: Dr. Meyer, Dr. L. Prowe, Dr. Bergenroth, Böthke, Borkowski, Dauben, Dorau, Gieldzynski, R. Hirschberger, Georg Hirschfeld, Löschmann, Preuß, Schirmer, Schütze, Sponnagel, Steinicke, Sultan. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann.

In der Zeit, als die StVV. noch nicht beschlußfähig war und deshalb in die eigentliche Tagesordnung nicht eintreten konnte, wurde der Vorschlag gemacht, zwar die vorliegenden Gegenstände zu besprechen, die Abstimmung aber hinauszuschieben, bis die StVV. beschlußfähig sei, doch fand dieser Vorschlag kaum Zustimmung. Herr Georg Hirschfeld empfahl die Abschaffung der Entschuldigungszettel, es werde dann umsomehr das Pflichtgefühl die StV. zum regelmäßigen Besuch der Sitzungen antreiben. Hr. Dr. Bergenroth sprach für Beibehaltung der schriftlichen Entschuldigungen. Da die StVV. zu einer Entscheidung durch Abstimmung noch nicht befugt war, so wurde die Sache fallen gelassen. Nachdem der Eintritt in die Tagesordnung möglich geworden, kam zunächst zur Verhandlung die Vorlage des Magistrats in Betreff der Entlassung des StVRs., der commissarischen Verwaltung seiner Stelle und der Ausschreibung zur definitiven Wiederbesetzung. Die StVV. genehmigte zunächst die Entlassung des Herrn StVR. Herrmann aus seinem hiesigen Amte zum 1. October d. J. Ueber die commissarische Verwaltung der Geschäfte des StVR. wurde längere Zeit debattirt und namentlich die Frage erörtert, welche Prüfung oder sonstiger Befähigungs-Beweis von dem interimistischen Verwalter zu verlangen sei. An der Debatte darüber betheiligten sich außer dem Magistratsvertreter Hrn. Oberbürgermstr. Bollmann und dem Referenten Herrn Oberlehrer Böthke besonders die Herren Dr. Bergenroth und Kaufmann Gieldzynski. Herr Oberbürgermstr. brachte namentlich zur Erwägung, daß die Berufung eines ungeprüften Stellvertreters nicht viel weniger kosten werde, als die eines examinirten. Ein maßgebender Beschluß darüber wurde nicht beantragt und nicht gefaßt, sondern es wurde der Magistrat ersucht, für genügende Stellvertretung zu sorgen und dazu das Gehalt des StVRs. (1300 Thlr. jährlich) zur Verfügung gestellt. Die Ausschreibung der Stelle in den Zeitungen soll auf dreimal beschränkt sein; schließlich wurde der Magistrat ersucht, die commissarische Verwaltung der Stelle und ihrer Geschäfte möglichst zu beschleunigen. Von der Mittheilung des Magistrats betreffend die erfolgte Berichtigung der Bürger-Wählerliste und deren öffentlich stattgefundener Auslegung wurde Kenntniß genommen und zugleich der Magistrat ersucht, die abgeschlossene Liste in der nächsten Sitzung der StVV. zur Einsicht vorlegen zu lassen. Die beiden Gesuche um miethsweise Ueberlassung des Pauliner Thurms wurden abgelehnt. Die Gründe, aus denen die Ablehnung diesmal erfolgte, sind dieselben, aus welchen schon früher die Vermiethung verweigert wurde. Die Entbindung des Hrn. Hempler von dem Amte eines Armendeputirten wurde genehmigt und in seine Stelle Herr Hey gewählt. Nachdem das in der vorigen Sitzung erhobene Monitum wegen der Zinsen von dem Maischen Grundstück (Altstadt Nr. 461) durch die Rückäußerung des Magistrats vollständig erledigt ist, wurde die Rechnung des Georgen-Hospitals dechargirt. Der frühere Beschluß der StVV., nach welchem die nicht mehr tragfähigen Kleider der Waisenkinder verkauft werden sollen, wurde dem Antrage des Magistrats und dem Vorschlage des Verwalters der Waisenhauskasse gemäß nicht weiter aufrecht erhalten, sondern die anderweite Verwendung der unbrauchbar gewordenen Kleidungsstücke freigestellt. Die Angelegenheit betr. Wahl einer Commission von 12 Mitgliedern für die Klassensteuer-Einschätzung pro 1875 wurde an die vereinigten Ausschüsse mit dem Auftrage verwiesen, die Namen solcher Candidaten vorzuschlagen, die nur Censiten zur Klassensteuer sind. Die Sitzung am 23. war die vierte im Monat September.

— **Die hiesige jüdische Gemeindeschule.** Der Rabbiner Herr Dr. Oppenheim, welcher zugleich Dirigent der beiden von der jüdischen Gemeinde unterhaltenen Schulen ist, hat über dieselben einen Jahresbericht erscheinen lassen, welcher in gleicher Weise, wie die von Staats- und Communal-Lehranstalten herausgegebenen Programme, Auskunft über die Leistungen und Verhältnisse der Schule giebt, und zugleich zum Besuch der Mittwoch den 30. September im Saale des Schützenhauses stattfindenden öffentlichen Prüfung einladet. Den eigentlichen Schulnachrichten sind „Einleitende Worte über den Religionsunterricht“ vorausgeschickt, in denen Herr Dr. O. besonders den „alten Irrthum, die noch immer nicht uberwundene Ansicht“ bekämpft, daß der Religionsunterricht mit dem 13. Lebensjahre beendet werden könne und daß man daher den Schwerpunkt desselben in das Kindesalter verlegt wissen wolle. Jeder Kenner der menschlichen Natur und insbesondere des jugendlichen Geistes und Herzens wird Herrn Dr. O. darin beistimmen, auch ist es in den christlichen Schulen längst feststehend, daß die in denselben für den Religions-Unterricht angesetzten Lehrstunden auch von den bereits confirmirten Schülern regelmäßig besucht werden müssen. Der jüngere Knabe kann die Lehren der göttlichen Wahrheit meist nur historisch, und wenn auch mit frommem, so doch nur mit unklarem Gefühl mehr an- als in sich aufnehmen. Erst bei dem reifenden Jüngling wird sich Klarheit der Erkenntniß annähernd ausbilden. Die Gesammt-Anstalt zerfällt in 2 Abtheilungen, a) die Elementarschule, b) die Religions-Schule; jene wird nur von Knaben besucht, und enthält 3 Klassen, deren Ordinarien die Herren Leipziger (III.), Kramer (II.) und Landau (I.) sind. Die Lehrgegenstände sind: Deutsch, Rechnen, Geographie, Schönschreiben und Jüdisch-Schreiben, biblische Geschichte und **Pentatheuch** (d. h. die 5 Bücher Mosis) und Gesang. Die erste Klasse der Elementarschule zerfällt in 2 coordinirte Abtheilungen I. A. und I. B., von denen I. A. für solche Schüler bestimmt ist, welche aus der Elementar- in höhere Schulen, namentlich in das Gymnasium übergehen wollen. Es wird deshalb in I. A. außer den vorerwähnten Fächern auch noch im Lateinischen unterrichtet, und etwa der Cursus von Sexta durchgemacht. Die Religionsschule wird von Knaben und von Mädchen besucht, die jedoch getrennt unterrichtet werden. Die Elementarschule wurde bei Ausgabe des Berichts von 74 Schülern besucht (III. 32; II. 22; I. B. 10; I. A. 10). Die Religions-Schule zählte im September d. J. 56 Knaben und 96 Mädchen, zusammen also 152 Zöglinge. Weiter enthält das Programm geschichtliche Nachrichten über die Schule und die Prüfungs-Ordnung für den 30. September, an welchem Vormittags 9—12 Uhr die Kinder der Elementar-Schule, Nachmittags von 3 Uhr ab die der Religionsschule, und zwar zuerst die Mädchen, geprüft werden sollen. Das neue Schuljahr beginnt Freitag den 9. October.

— **Concert.** Das Concert, welches die Kapelle des 61. Inf.-Regts. am 23. unter Leitung des Herrn Rothbart in Wiesers Garten gab, hatte ein recht zahlreiches und doch gewählt zu nennendes Publicum versammelt. Die Auswahl der zum Programm zusammengestellten Compositionen befriedigte die Zuhörer durchaus und erhielt von Musikkennern von vornherein entschiedene Billigung, der bei sehr exacter Executirung der einzelnen Piecen auch selbstverständlich der deutlichste Beifall der gesammten Zuhörerschaft folgte. Dem wohlthätigen Zweck des erwähnten Concerts — die Einnahme fließt zur Krankenkasse des Musikkorps — ist in sehr guter Weise entsprochen worden.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. September. (Georg Hirschfeld.)

Weizen unverändert, nach Qualität 58—62 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen unverändert, 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer } ohne Angebot, Preise nominell.

Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 26 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 24. September 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{9}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{1}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	80
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{1}{2}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{8}$
Posen. do. neue 4%	$95\frac{1}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{9}{16}$
Disconto Command. Anth.	$192\frac{5}{8}$
Weizen, gelber:	
Septbr.-Octbr.	$61\frac{1}{4}$
April-Mai 192 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	$48\frac{1}{2}$
Sept.-Octobr.	$47\frac{7}{8}$
Octbr.-Novbr.	$47\frac{5}{8}$
April-Mai 143 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Septbr.-Octbr.	$17\frac{23}{24}$
October-Novbr.	$17\frac{23}{24}$
April-Mai 58 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	24
September	26—5
Septbr-Octbr.	21—20

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 23. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. — —

Oesterr. Silbergulden $96\frac{1}{2}$ G.

do. do. [1/4 Stück] $96\frac{3}{8}$ G.

Fremde Banknoten $99\frac{7}{8}$ G.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{16}$ bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief bei lustloser Stimmung und die Terminpreise haben dabei durchweg etwas verloren.

Disponibler Weizen blieb vernachläßigt, und auch für Roggen loco bestand zu den ungefähr gestrigen Preisen nur wenig Frage, wogegen Hafer in guter Waare mehr Beachtung fand. Gek. Weizen 1000 Ctr., Roggen 6000 Ctr. — Für Rüböl zeigte sich nur geringe Kauflust, und Preise vermochten sich nicht voll zu behaupten. Gek. 500 Ctr. — Am Spiritusmarkte machte sich wieder der drückende Einfluß starker Realisationen fühlbar. Nach ziemlich belebtem Geschäft ließ der Schluß jedoch eine wieder anstrebende Erholung nicht verkennen. Gek. 300,000 Liter.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 48—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 55—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 52—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 76—79 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 72—75 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 81—83 thl., Rübsen 78—82 thl.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 23 thlr. bezahlt.

Danzig, den 23. September.

Weizen loco blieb heute ebenfalls in flauer Stimmung und mußten die verkauften 250 Tonnen zu Preisen, neuerdings zu Gunsten der Käufer, abgegeben werden; bezahlt ist für bunt besetzt 129/30 pfd. $63\frac{1}{3}$ thlr., hellbunt 130/1 pfd. 66, 67 thlr., 132 pfd. 68 thlr., hochbunt und glasig 133 pfd. $68\frac{1}{2}$, 69 thlr., besserer 70, $70\frac{2}{3}$ thlr., extra fein 135/6, 138/9 pfd. 72, 75 thlr. pro Tonne. Der gestern verkaufte alte bunte Weizen brachte $71\frac{1}{6}$ thlr., nicht wie notirt gewesen $71\frac{1}{2}$ thlr. Termine flau. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 68 thlr.

Roggen loco fester. 126 pfd. zu $54\frac{2}{3}$ thlr., 128 pfd. $55\frac{2}{3}$ thlr. pro Tonne gekauft. Umsatz 15 Tonnen Termine fest gehalten. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. — Rübsen loco etwas fester und mit 79 thlr. pro Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis $78\frac{1}{2}$ thlr.

Breslau, den 23. September.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen wur in sehr ruhiger Haltung, bezahlt per 100 Kilo netto, weißer Weizen $6\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr., gelber mit $5\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr., feinster milder $6\frac{5}{6}$ Thlr., — Roggen bei stärkerem Angebot preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogramm $5\frac{1}{6}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste wenig verändert, bezahlt per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer feine Qual. beachtet, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kil. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr. — Erbsen hoch gehalten, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{1}{6}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., blaue 4—$4\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf. bis 8 Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis $7\frac{2}{3}$ Thlr.

Sommerrübsen per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Leindotter per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thl. 20 Sgr. — Pf.

Rapskuchen waren sehr fest, pr. 50 Kilogramm 74—77 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 22. September.					
7 Haparanda	337,3	4,5	SW.	1	w. bewölkt
" Petersburg	338,9	7,7	S.	1	bewölkt
" Moskau	334,1	9,0	W.	2	bewölkt
6 Memel	337 9	8,6	SO.	2	heiter
7 Königsberg	337,2	9,2	SO.	1	heiter
6 Putbus	336,3	10,6	W.	1	heiter
" Berlin	337,1	11,2	S.	1	heiter
" Posen	331,4	9,9	NO.	1	heiter
" Breslau	333,2	10,8	S.	1	v. heiter
7 Brüssel	336,7	13,4	WSW.	0	bewölkt
6 Köln	336,3	10,3	S.	2	trübe Rg.
7 Cherbourg	335,6	12,9	SSO.	2	l. bewölkt
" Havre	337,1	12,8	SW.	2	bewölkt

Station Thorn

23. Septbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	337,92	20,6	SO2	ht.	
10 Uhr Ab.	337,75	14,3	OSO1	ht.	
24. September.					
6 Uhr M.	337,20	12,4	OSO1	ht.	Thau

Wasserstand den 24. September — Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir suchen vom 1. October d. J ab ein größeres Zimmer am Neustädt. Markt oder in der Nähe desselben zur Benutzung als Schulklasse für die Elementar-Mädchenschule. Offerten sind bis zum 1. October cr. einzureichen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab wird eine von den zwischen Podgorz und Thorn Bahnhof bestehenden Botenposten aufgehoben und den dann noch verbleibenden beiden Posten folgender Gang gegeben werden:

aus Podorz 6 Uhr früh und 10 Uhr 55 Min. Vormittags,

aus Thorn Bahnhof 7 Uhr 40 Min. früh und 12 Uhr 20 Min. Nachmittags.

Beförderungszeit hin- wie herwärts 30 Minuten.

Danzig, den 22. Septbr. 1874.

Kaiserl. Ober-Post-Direktion.

Verein für Volksbildung.

Am 19. d. Mts. hat sich hier der „Verein für Volksbildung," hervorgegangen aus dem Thorner Lehrer-Verein, durch Festsetzung seiner Statuten und Wahl des Vorstandes constituirt.

Der Zweck des Vereins ist die Pflege und Förderung des Lehr- und Erziehungswesens. Mitglieder des Vereins können Alle werden, welche sich für die Schule und das Erziehungswesen interessiren.

Wir glauben, daß es nur dieser Veröffentlichung bedarf, um Alle, welche mit uns in dem ausgesprochenen Zwecke des Vereins eine der höchsten sittlichen Aufgaben erkennen, zur Theilnahme und Mitwirkung an diesen auf die Verbreitung der Bildung sowohl bei der Jugend als in allen Schichten des Volks gerichteten Bestrebungen zu bewegen.

Die Aufnahme in den Verein erfolgt statutenmäßig durch Anmeldung bei dem Vorstande und Zustimmung der Mitglieder mit Zweidrittel Mehrheit. Der Beitrag ist auf monatlich $2\frac{1}{2}$ Sgr. festgesetzt, das Eintrittsgeld auf 5 Sgr.

Die Versammlungen des Vereins finden monatlich an jedem ersten Sonnabend Abends 8 Uhr statt, die erste am 3. October. Gäste werden uns willkommen sein und wollen nur gefälligst den Vorstand von ihrer Anwesenheit in Kenntniß setzen.

Der Vorstand.
Berger, Hasenbalg, Sieg, Frölich, Herholz.

Singverein.

Die regelmäßigen Uebungen zu Händels „Samson" und Gade's „Erlkönigs Tochter" finden jeden Dienstag statt. Aufnahmen erfolgen nur im Laufe des September für Alt, Tenor und Baß; die Liste für den Sopran ist wegen Ueberfüllung der Stimme geschlossen.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. October ab in der Breitenstraße im Hause des Hrn. Kaufmann **Olczewski**, neben Hrn. Buchhändler **Schwartz**.

Dr. Winselmann,
prakt. Arzt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Neustadt, Junkergasse Nr. 249.

F. Kraut,
Dachdeckermeister.

Die Thorner Dampf-, Nudel- u. Hefenfabrik versendet vom 1. October ab

beste Pfundhefe

und bittet um recht frühzeitige Bestellung.

L. Sichtau & Co.

Hochelegante und gediegene

Herren- und Damenstiefel

empfiehlt zu soliden Preisen

die Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

Robert Kempinski,
Brückenstraße 16.

Ausverkauf von Filzschuhen.

Für 10, 12 u. 15 Sgr. Damenschuhe; 25 Sgr. bis 1 Thlr. Damenstiefel.

Grundmann, Breitestr.

Rittergüter und andere ländliche Besitzungen, sowie Pachtungen durchaus preiswerth weiset nach Deutscher Commissions-Verein für Verwerthung von Grundbesitz und Hypotheken.

A. Dräger & Co.
Berlin, Charlottenstr. 79.



Pensionaire finden freundliche Aufnahme Neustädt. Markt 145. Näheres 2 Treppen.

Der ergebenst Unterfertigte beehrt sich anzuzeigen, daß er mit dem heutigen Tage ein

Technisch-kaufmännisches Geschäft in Thorn, Brückenstr. 19

eröffnet, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Bedürfnisse der Garten- und Landwirthschaft sowie auch der technisch-landwirthschaftlichen Gewerbe in sachverständiger Weise zu beschaffen und bitte ich mit dahin gehenden Aufträgen mich zu beehren. Ich halte zum Theil Lager und liefere landwirthschaftliche Maschinen aller Art, Armaturen für Dampfkessel und Maschinen, Dampfmaschinen bester Konstruktion, auf Erfordern auch schon gebrauchte Maschinen und Apparate, Baumschulartikel, Sämereien und Blumenzwiebeln, Meidinger Regulirfüllöfen, Heizungseinrichtungen, Bauguß, Dampfchausseewalzen, und alle Untersuchungsapparate für Brau- und Brennereien, für Zucker- und Stärkefabriken, ertheile unentgeltlich technischen Rath und stelle meine Dienste zu Anschlägen zur Verfügung.

Thorn, den 23. September 1874.

Technisches Bureau
von
R. Grundmann,
Kaufmann und Fabrik-Director.

Die Papierhandlung und Buchbinderei

von

Albert Schultz

befindet sich von jetzt ab

Elisabethstraße Nr. 87.

☞ **Soeben erhielt ich das erste Heft der neuen** zwölften umgearbeiteten, vermehrten und verbesserten Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Dieselbe erscheint in 180 Heften von 5—6 Bogen.

☞ **Preis des Heftes nur ½ Mark = 5 Sgr.** ☜

Auch in 15 Bänden zu beziehen: geheftet zu 6 Mark = 2 Thlr. oder gebunden zu 7½ Mark = 2½ Thlr.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Ernst Lambeck.

Fleisch-Futter-Mehl,

importirt von der Liebig's Extract of meat company zu Fray-Bentos.

Durchschnittsgehalt ca. 75 % thierisches Eiweis und 12 % Fett.

Nach den Untersuchungen von Professor Lehmann, Professor Dünkelberg und Geh.-Rath Haubner

„Bestes Kraft-Futter für Schweine-Mästung"

liefern (auch in geringen Quantitäten zu Versuchen)

Vorster & Grüneberg,
Kalk bei Deutz.

Den Herren

Wiederverkäufern

empfehle mein Lager verschiedener Neuheiten in

Papier-, Kurz- und Lederwaaren.

Größte Auswahl. Anerkannt billige Preise.
Preis-Courante franco gratis versandt.

D. Dreifuss,
Kommandanten- und Krausenstraßen-Ecke Nr. 1.
am Dönhofsplatz.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in baarem Gelde durch

die General-Agenten

Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck**:

Der kleine Advokat

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilnng der Kaufgelder ꝛc. ꝛc.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

☞ Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen ꝛc. ꝛc. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis 15 Sgr. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Elbinger u. Danziger Aktien- u. Erlanger Bier

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Daselbst frische Holst. Austern.

Mehrere Schachtruthen alte **Mauerziegel** verkauft **J. A. Fenski.**

Ich habe mein Haus Altstadt 396 aus freier Hand verkauft und bleibe daselbst 1. Treppe nach vorn wohnen.

Wittwe **Paul,**
Hebeamme.

Der neue

Reichs-Mark-Rechner im Portemonnaie.

Von

Wilhelm Lorenz.

Pr. 1 Gr. = 10 Reichspfenn.

Berlin.
Denicke's Verlarg.
Louisenstrasse 45.
Zu haben bei Ernst Lambeck in Thorn.

Zauber-Tintenfass.

Neueste Erfindung. Höchst praktisch für Comptoir, Reise u. s. w. Preis 15 Sgr. per Stück Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann, Berlin.
Kommandantenstr. 29.

Oberschlesische

Würfel-Kohlen

in reiner Siebung von schöner Qualität **vorzüglich zur Ofenheizung** liefere ich per Last von 54 Ctr. für $23\frac{1}{2}$ **Thlr. frei vor die Thür.**

C. B. Dietrich.

Wechsel-Credit

wird soliden Firmen unter coulanten Bedingungen gewährt. Adressen sind unter A. & W. 500 nach **Berlin** an die Kaiserliche Post-Annahme-Expedition No 15, Sebastianstrasse zu richten.

Der Jugendspiegel,

das berühmte Original-Meisterwerk für die Unglücklichen, welche sich durch Selbstbefleckung, Ausschweifungen ꝛc. traurig geschwächt haben, ist zugleich für junge Männer das beste Buch über Keuschheit, eine Warnungs- und Belehrungsschrift für Eheleute, Eltern und Vormünder.

☞ Hütet Euch vor den Nachahmern und Fälschern. Nur in diesem Buche wird ein wahrhaft rationelles Heilverfahren, das sich stets bewährt hat, empfohlen. Preis 17 Sgr. vom Verleger **W. Bernhardy, Berlin, SW., Simeonstr. 2,** discret nach allen Welttheilen versandt.



Eine Dampfdreschmaschine,

die augenblicklich in Spital bei Gniewkowo steht, ist auf einige Zeit zu vergeben.

Näheres bei

Shorten & Eames
in Bromberg.

Ein ordentlicher

Hausdiener

kann sich sofort melden bei

R. Grundmann,
früheres Comptoir von **Ed. Grabe.**

Von sofort oder 15. October wird ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu miethen gesucht. Offerten abzugeben bei Herrn B. Bulinski, Breitestrasse.

---

1 möbl. Zim. zu verm Bäckerstr. 167.

Zum 1. October cr. wird eine Familienwohnung gesucht. Offerten)*(erbeten in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von vier Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör ist Neustadt, Gerstenstr. 96, zu vermiethen. Das Nähere in den Nachmittagsstunden zu erfragen.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.